

Post wird Landratsamt

Andreas Flöß

Neues Verwaltungsgebäude „An der Brigach“

In der Blütezeit des deutschen Kaiserreichs (1871–1918) entstanden zahlreiche Villen und Häuser im sogenannten historistischen Stil mit dem bewussten Rückgriff auf Schmuckelemente der deutschen Vergangenheit. Diese Formensprache verflocht sich dann mit dem floralen Jugendstil und brachte besonders filigrane und großzügige Bauten hervor. In Villingen entstanden so neue Quartiere außerhalb der Stadtmauer wie das Romäus-Gymnasium und das Villingener Krankenhaus in der Herdstraße (Friedrichs-Krankenhaus). Weitere bedeutende Stadterweiterungen in dieser Zeit fanden auch in der Mönchweilerstraße, Vöhrenbacher Straße, Schillerstraße sowie dem Benediktinerring statt. Auch die Luisenstraße, an der Brigach gelegen und in nächster Nähe zum Bahnhof, ist trotz einiger kriegsbedingter Verluste noch immer vom Stil dieser Zeit geprägt.



Abb. 1: undatierte Postkarte, Luisenstraße von Süden mit Brigach.

In Abb. 2 sieht man die ursprünglichen Lageplanfiguren der einzelnen Gebäude nebst deren Besitzer. Das Grundstück Luisenstraße 4, ganz links mit der Flurstücks Nr. 507K wurde ab 1903 von Leopold Häring bebaut. Links daneben das Haus des Herrn Schleicher/Werner und in rot eingefärbt ein weiteres Gebäude des Kronen-

brauereibesitzers Schilling. Im hinteren Bereich an der Bahnhofstraße angrenzend, das Gebäude des Chefarztes Maier, welcher im Villingener Friedrichs-Krankenhaus praktizierte.



Abb. 2: Lageplan mit Bebauung im Bereich der Luisenstraße/Bahnhofstraße.

Kurz vor Ende des 2. Weltkrieges zerstörte eine Fliegerbombe die Gebäude Luisenstraße 2 und 3 und beschädigt am Haus Luisenstraße 4 den Nord-Ostflügel. Der Angriff hat mit großer Wahrscheinlichkeit dem Villingener Bahnhof gegolten.



Abb. 3: undatiertes Luftbild, im Norden links, das heute noch existierende Haus Luisenstraße 4 mit Turm sowie rechts die Preiser Schnapsfabrik nebst vorgelagertem Wohnhaus in der Bahnhofstraße 8. Im obersten Bildabschnitt die Wiese mit den bereits abgebrochenen Häusern Bahnhofstraße 2 und 6 sowie den ebenfalls fehlenden Häusern Luisenstraße 2 und 3.

Zwischen den Häusern Luisenstraße 4 und Bahnhofstraße 8 und dem Villingener Bahnhof, klaffte aufgrund der Zerstörung bis Mitte der sechziger Jahre eine Baulücke mit ca. 2.200 qm Fläche, da die beschädigten Gebäude nicht wieder aufgebaut, sondern abgerissen wurden. Fortan entstand an der markanten Ecke, an welcher sich Luisenstraße und Bahnhofstraße treffen, eine Freifläche, welche durch die Neubebauung der Deutschen Post geschlossen wurde. In diesem Zusammenhang, sollte das Haus Luisenstraße 4 zu Abbruchzwecken an die Post verkauft werden, damit man ausreichend Parkplätze schaffen konnte. Ein Bauantrag hierzu wurde bei der Baurechtsbehörde Villingen 1963 eingereicht.



Abb. 4: Lageplan aus der Bauakte. In der Mitte der heute noch vorhandenen quadratische eingeschossige Baukörper sowie unmittelbar angrenzend der längliche viergeschossige Riegel. Rechts daneben das Grundstück Luisenstraße 4 mit eingezeichneten Parkplätzen.

Die Eigentümer der Luisenstraße 4 waren indes nicht gewillt, ihr Haus zu verkaufen, so dass eine Enteignung angedroht wurde. Es war dies aufgrund der hoheitlichen Aufgaben, welche ein Neubau einer Postdienststelle mit sich brachte, legitim. Der Verkauf wurde dennoch 1965 durchgeführt, allerdings entschloss sich die Deutsche Post, das Gebäude nicht abzubauen, sondern selbst als Dienstsitz bis ins Jahr 1997 zu nutzen.

Die Genehmigungsphase für die neue Postdienststelle verzögerte sich, aufgrund erheblicher Einwände seitens Villingener Stadträte und führte zwischenzeitlich bei der Oberpostdirektion Freiburg zu Überlegungen, den Stand-

ort aufzugeben. Die Baugenehmigung wurde schließlich dennoch im Jahr 1966 erteilt. Die Inbetriebnahme des Gebäudes war für das Jahr 1968 geplant.



Abb. 5: Postgebäude von Norden, mit vorgelagerter eingeschossiger Schalterhalle.



Abb. 6: Postgebäude von Süden mit Parkplatzflächen für die Beladung der Postfahrzeuge.

Die Nutzung sah im Untergeschoss neben den Technikräumen, die Umkleide- und Sozialräume vor. Ebenfalls eingebaut und bis heute unverändert sind zwei voneinander getrennt funktionierende Luftschutzbunker für bis zu 73 Personen. Beide Bunker verfügen über 50 Meter lange Schächte in den Außenbereich und waren in der Lage, Außenluft zu reinigen und einzublasen.

Im Erdgeschoss befand sich die Schalterhalle mit einem separaten Abteil für Schließfächer sowie das Paketverteilzentrum. Im ersten Obergeschoss war das Briefverteilzentrum untergebracht. In den beiden obersten Etagen waren

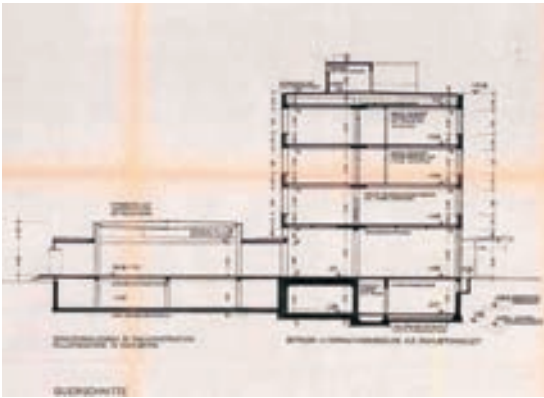


Abb. 7: Querschnitt durch die eingeschossige Schalterhalle sowie den viergeschossigen Verwaltungsbau mit Bunkeranlage im Untergeschoss. Die Umfassungswände der Bunker haben eine Mächtigkeit von 1 Meter sowie eine trümmersichere Decke.

Einzelbüros für Postbank, Personalrat, Unterrichtsräume, Teeküche, Erfrischungsraum sowie zwei Dienstwohnungen, einerseits für den Amtsvorsteher, als auch für den Hauswart. Bis auf die beiden Wohnungen, waren die Nutzungen bis zum Auszug der Post im Sommer 2019 nahezu identisch mit der ursprünglich geplanten und angedachten Nutzung.



Abb. 8: Briefverteilzentrum im 1. OG.

Zum Börsengang der Deutschen Post im November 2000, verkaufte der Bund als Eigentümer einen Großteil aller Immobilien der Deutschen Post zunächst an einen Luxemburgischen Immobilienfonds und mietet die Gebäude größtenteils wieder zurück (sale and lease back), später wechselte erneut der Besitzer, hin zu einem kanadischen Immobilienfonds.

Anfang 2016 entschieden die Eigentümer, die Immobilie am Markt zu platzieren und zu veräußern. Die Deutsche Post war zu diesem Zeitpunkt noch Pächter. Nach entsprechender Analyse des Gebäudes hat der Landkreis Schwarzwald-Baar, das Postgebäude im Frühjahr 2017 erworben, um dort nach entsprechendem Umbau Einheiten der Landkreisverwaltung unterzubringen. Zuletzt war lediglich noch die Postbank als Mieterin untergebracht. Die Postbank hat von einer Verlängerungsoption für den Mietvertrag keinen Gebrauch gemacht, worauf hin die Kreisverwaltung den Mietvertrag mit der Postbank gekündigt und das Mietverhältnis zum 31.07.2019 beendet hat.

Die Verwaltung hat bereits im ersten Halbjahr 2018 verschiedene Möglichkeiten erarbeitet, welche Bereiche der Landkreisverwaltung sich für eine Unterbringung im Postgebäude eignen würden. Nach interner Erörterung und Bewertung der möglichen Varianten wurde sich für das Jugendamt mit 57 Mitarbeitern, das Amt für Abfallwirtschaft mit 26 Mitarbeitern, die Bußgeldstelle mit 14 Mitarbeiter sowie das Kreisarchiv mit Freihandbibliothek, Rollregaleinheiten und 5 Mitarbeiterarbeitsplätzen entschieden. Hinzu kommen noch weitere Arbeitsplätze für Duale Studierende, Praktikanten und Auszubildende. Die Detailplanung für die Gestaltung und Einrichtung der Arbeitsräume erfolgte unter Einbeziehung der betroffenen Bereiche.

Die Umbauarbeiten haben im Herbst 2019 begonnen, der Einzug aller Ämter ist für den Sommer 2022 vorgesehen.



Abb. 9: Animation der fertigen Fassade in der Nord-Westperspektive.